

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für eine Zeile 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich in Laibach, Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruheten allergnädigst

Se. k. und k. Hoheit den Herrn Erzherzog Otto zum Oberst-Inhaber des Uhlanenregiments Nr. 1 zu ernennen;

die durch das Ableben Sr. k. und k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Wilhelm erledigte Inhaberstelle des Infanterie-Regiments Hoch- und Deutschmeister Nr. 4 Sr. k. und k. Hoheit dem Herrn Erzherzog Eugen, als dormaligen Hochmeister des deutschen Ordens, zu verleihen;

die Uebernahme des Feldzeugmeisters Frhr. Heinrich Giesl von Gieslingen, Gendarmerie-Inspector für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, auf sein Ansuchen in den Ruhestand anzunehmen und anzubefehlen, dass demselben bei diesem Anlasse der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit betanntgegeben werde;

den Generalmajor Johann Edlen von Horrat, Major des Gendarmerie-Inspectorats, zum Gendarmerie-Inspector für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder zu ernennen;

weiter zu ernennen:

den Feldmarschall-Lieutenant Julius Forinyák, Obercommandanten der k. ungarischen Landwehr, zum Oberst-Inhaber des Infanterieregiments Nr. 86;

den Feldmarschall-Lieutenant Georg Kovács von Rab, Commandanten des 6. Corps und commandierenden General in Kaschau, zum Oberst-Inhaber des Infanterieregiments Nr. 12;

die Uebernahme des Obersten Gustav Ritter Müllendorfer von Plesow, des Armeestandes, in Dienstverwendung beim Platzcommando in Wien, auf sein Ansuchen in den Ruhestand anzunehmen und demselben bei diesem Anlasse den Generalmajor's Charakter ad honores mit Rücksicht der Tage zu verleihen;

dem bei der Militärpost- und Telegraphen-Direktion in Sarajewo in Verwendung stehenden königlich ungarischen Post- und Telegraphen-Inspector Julius Kowotny anlässlich der auf sein Ansuchen erfolgten Uebernahme in den Ruhestand das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens;

Feuilleton.

Balvasor in Wien.

Von P. v. Radics.

II.

Die Erfahrungen, die Balvasor in seiner Jugend schon mit diesem Alchymisten gemacht und vielleicht auch die weitere briefliche Verbindung, die er mit dem „curiosen Mann“ fernerhin unterhalten, mögen in ihm, höchsten dem weitest verbreiteten und bis in die gebrungenen Irrwahn seiner Zeit verwandelt von der Kunst, gewisse Metalle in Gold zu verwandeln und den Stein der Weisen gefunden zu haben, die Ueberzeugung gereift haben, der er dann in seinem Hauptwerke, der „Ehre des Herzogthums Crain“, auf die Gefahr hin, von so manchem Pseudo-Chymico für einen unwissenden Mann gehalten zu werden, männlichen Ausdruck gegeben, indem er „sich unterstanden“, „öffentlich zu schreiben“, „dass der Lapis Philosophorum niemals in der Natur gewest.“

Darob, dass Balvasor in seinem Werke das Trügerische und Nutzlose der Alchymisten und Sucher nach dem Stein der Weisen klar und deutlich dargestellt, soll ihm sein gelehrter Mitarbeiter an der „Ehre des Herzogthums Crain“, Erasmus Francisci, das höchste Lob und sagt es unumwunden heraus, dass der Herr Hauptauthor dieses Werkes als ein sachverständiger und in vielen Wissenschaften hochgelehrter Herr mit dieser seiner „Abwahrung“ sowohl an hohe Häupter und andere fürnehme Herrn als wie auch die

dem Ober-Thierarzte erster Classe Alois Gölth, des Divisionsartillerie-Regiments Nr. 2, anlässlich der Uebernahme in den Ruhestand das goldene Verdienstkreuz.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Oberst-Lieutenant des Infanterieregiments Prinz Friedrich August Herzog zu Sachsen Nr. 45 Josef Dworkat den Adelstand mit dem Ehrentitel „Edler“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat den Bezirksgerichts-Adjuncten in Radmannsdorf Ernst Ferk zum Bezirksrichter dortselbst ernannt.

Der Ackerbauminister hat den Oberforstcommissär Julius Figala zum Forsttrathe im Stande der Forsttechniker der politischen Verwaltung ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Wahlreform.

Die „Presse“ bespricht den Verlauf der Sitzung des Wahlreform-Ausschusses und bemerkt unter anderem: „Fürst zu Windisch-Grätz hat durch seine beiden gehaltenen Enunciationen der Wahlreform-Aktion eine klare Richtung gewiesen, die Grenzen der legislativen Arbeit genau abgesteckt und den Rahmen gezogen, innerhalb dessen die Thätigkeit des Ausschusses sich bewegen wird. Man kennt nunmehr das Minimum dessen, was die Regierung durchgeführt wissen will — eine parlamentarische Vertretung der Arbeiterschaft; man weiß, welchen Umfang der Reform die Regierung perhorresciert — das allgemeine und gleiche Wahlrecht; man hat erfahren, dass die Regierung einer Ertheilung des Wahlrechtes an andere Volksschichten als an die Arbeiterschaft zustimmen wird, falls dies die Billigung der Coalitions-Parteien findet und solche Anträge sich im Rahmen der bekannten Erklärung vom 23. November v. J. bewegen — und dieses Bewusstsein, dass die parlamentarische Action einen greifbaren Kern und ein bestimmtes Ziel gewonnen hat, scheint überall als ein wertvolles Resultat der letzten Berathung empfunden zu werden. . . . Die Hoffnungen auf das Zustandekommen der Wahlreform sind heute, wie die Stimmen der Presse zeigen, gerade durch die vorletzte Verhand-

jenigen Leute selbst, die sich des Lapidus vergeblich rühmen und großen Herrn diese ihre Dunsstunft oder Kunst-gleissenden Dunst anpreisen, sich keines geringen Dankes würdig gemacht, da er namentlich die hohen Herren dadurch vor den vorfälligen Betrügnern auf diesem Gebiete sich zu hüten angewiesen habe.

Mit dieser seiner entschiedenen Negation des so vielseitig verbreiteten Irrwahn's seiner Tage — den selbst der „berühmteste Chemiker jener Zeit“, Johann Bapt. von Smont, getheilt, indem er sich für die Existenz des Steins der Weisen ausgesprochen — traf Balvasor unmittelbar auch einen Landsmann und Verwandten, den Johann Friedrich von Rain zu Stermoll und Radlsee, des Herzogthums Krain Gerichtsassessor, der (1680) zu Laibach bei Joh. Bapt. Mayr seine Vertheidigungsschrift für den Stein der Weisen unter dem Titel: Praeservativum (universale) naturale et natura et arte depromptum in omni morborum genere (Est) Lapis Philosophorum u. s. w., u. s. w. hatte erscheinen lassen und das, wie wir gleich sehen werden, auch in Deutschland Aufsehen erregt hatte.

Auf Johann Friedrich von Rains Schrift spielt nämlich Balvasor u. a. an, indem er von seiner 1685 nämlich Balvasor u. a. an, in Deutschland gemachten Reise erzählt, dass er daselbst an zwei Orten einige curiose Liebhaber der Chemie angetroffen, welche aus gewissen Büchern etlicher meiner Landsleute sich mit großer Hoffnung angefüllt, den Weisen Stein zu erproben und festiglich geglaubt hätten, „solche seine Landsleute wären des Weisen Steins theilhaftig gewesen. Sie zeigten mir — fährt unser Freiherr fort — gewisse Briefe nebst vielen andern Documenten in Meinung,

lung wesentlich gehoben worden. Wir verkennen zwar nicht die bedeutenden Schwierigkeiten, die nach wie vor der Erfüllung dieser Hoffnungen entgegenstehen, allein der neuerdings hervorgetretene zweifellose ernste Wille der Coalitions-Parteien und der Coalitions-Regierung, eine Uebereinstimmung der Ansichten zu erzielen, ist ein mächtig förderndes Moment. — Das „Vaterland“ sagt: „Bei einem Werke von so großer Tragweite, wie die gegenwärtig in Berathung stehende Wahlreform, muß schon die feste Markierung der Schranken, innerhalb welcher die Berathung sich vollziehen soll, als verdienstlich angesehen werden. . . . Es war zweckmäßig und dankenswert, dass der Ministerpräsident Fürst zu Windisch-Grätz den Vertretern des Radicalismus gegenüber sofort die Erklärung abgab, dass die Regierung Vorschlägen, die in irgend einer Weise auf das allgemeine, gleiche und directe Wahlrecht hinielen würden, ihre Zustimmung nicht ertheilen könnte.“ — Die „Deutsche Zeitung“ erklärt, sie sehe sehr zuversichtlich den ferneren Berathungen des Wahlreform-Ausschusses entgegen. „Nicht alles und auch nichts Unmögliches — fügt sie bei — erwarten wir von dem ernsten Willen des Ausschusses, aber wir sind nunmehr mehr als früher geneigt zu glauben, dass noch etwas zustande kommen werde.“

Nach den von Sr. Excellenz dem Herrn Minister des Innern, Marquis Bacquehem, den Mitgliedern des Wahlreform-Ausschusses zur Verfügung gestellten „Statistischen Tabellen für die Wahlreformvorlage“ beträgt die Gesamtbevölkerung Oesterreichs 23,895,413, die staatsanghörige 23,473,056, hievon männliche 11,473,494 Personen; darunter wohnen von der männlichen Civilbevölkerung 2,338,206 in städtischen, 8,962,882 in Landgemeinden-Wahlbezirk-n. Von der gesamten männlichen Civilbevölkerung standen nach der 1890er Volkszählung 5,658,976 Personen im Alter von 24 Jahren, im Alter von 21 bis zu 23 Jahren 455,992 Personen. Nach den letzten Reichsrathswahlen vom Jahre 1891 waren im ganzen Reiche in den städtischen Wahlbezirken 238,500, in den Landgemeinden 1,387,572 Wahlberechtigte. Wenn das Wahlrecht nur von dem zurückgelegten 24. Lebensjahre abhängig gemacht, d. h. wenn das allgemeine directe und gleiche Wahlrecht eingeführt würde, würden in den städtischen 1,178,908, in den ländlichen Wahlbezirken 4,364,888 Wähler vorhanden sein. Es würden somit durch das allgemeine directe Wahlrecht 3,817,724 Wähler zuwachsen. In der Landwirtschaft sind im ganzen 6,440,405 männ-

mir dadurch allen Zweifel zu benehmen. . . . Allein bei mir wollte dieser Glaube nicht haften, weil ich, dem nicht allein solche Personen als Landsleute jederzeit gar wol bekannt, sondern auch in etwas befreundet gewest, am allerbesten weiß, gleichwie auch das ganze Land, wie weit derselben Wissenschaft hierin gereicht oder noch reiche.“

Das Buch Rains — Klein-Octav, 30 und 83 Seiten — eine bibliographische Seltenheit — weist trotzdem, dass Balvasor den Verfasser — freilich ohne Nennung des Namens — in seinem Werke derart desavouierte, wahrscheinlich aus verwandtschaftlichen Gründen, ein zu Wagensberg im Kupferstecher-Atelier Balvasors gefertigtes Titelbild mit dem Monogramm M. G. (Matthias Greyscher) und der Angabe: Wagenspergi in Carniolia.

Im Texte des den Ständen des Herzogthums Krain gewidmeten Buches — das Manuscript hatte Herr von Rain dem, wie bekannt, die alchymistischen Studien fördernden Kaiser Leopold I. und seinem geheimen Rathscollodium zugeeignet — beducierte der Verfasser, „dass die Zweifler an der Existenz des Steins der Weisen sich des Verbrechens der Majestätsbeleidigung schuldig machen, weil nämlich mehrere Kaiser selbst die eifrigsten Alchymisten gewesen seien.“ Umso größer muß der Muth Balvasors erscheinen, der 9 Jahre später in seinem Werke so offen gegen die Existenzmöglichkeit des Steins der Weisen aufgetreten, und zwar viele Jahre früher, als Kaiser Leopold I. hatte zur Erkenntnis gelangen können, wie arg er von dem Alchymisten Wenzel Seyler, welcher angeblich Zinn in Gold verwandelte, war hintergangen worden.

hielt kürzlich den Kopf des vor einigen Tagen von den Carabinieri getödteten Brigantenchefs Colli zum Geschenke, damit er Studien an demselben mache.

— (Erdbeben.) Die in Serbien wahrgenommenen Erdschütterungen erstreckten sich auch nach Mace-donien und wurden in Salonichi ebenfalls verspürt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Militärische Anordnungen.) Seine Majestät der Kaiser haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. v. M. neue organische Bestimmungen für das technische Militärcomité sowie die Organisation der technischen und der administrativen Militär-Fachcurse allerwärts zu genehmigen geruht. In Verbindung damit werden der Militär-Rechnungsrath und der Militär-Bauverwaltungscurs aufgelassen, und es haben die auf die Beförderung zum Militär-Rechnungsrath, beziehungsweise der Militär-Bauverwaltung Aspirirenden den Nachweis der erforderlichen Kenntnisse nunmehr durch Ablegung einer Prüfung zu erbringen.

— (Einzahlung der Staatsnoten.) Aus dem veröffentlichten Ausweise über den Stand der österreichisch-ungarischen Bank vom 23. v. M. geht hervor, dass bei der Bank in der dritten Woche des vergangenen Monats seitens der Finanzverwaltungen ein neuer Gold-eintrag von rund 3-4 Millionen Gulden effectuirt worden ist, gegen welchen Banknoten bezogen wurden. Im ganzen wurden von der Bank gegen Zwanzigkronen-Scheine im Betrage von 25-6 Millionen Gulden Silber-Courantmünzen und gegen Zwanzigkronen-Stücke im Betrage von 13-3 Millionen Gulden ausgefolgt. Da die Guthaben der beiden Finanzverwaltungen am 23. November noch 5-4 Millionen Gulden betrugen, so sind bis zu diesem Tage bei dem Noten-Institute von den Finanzverwaltungen im ganzen Zwanzigkronen-Stücke im Gesamtbetrage von 44-3 Millionen Gulden hinterlegt worden.

— (Auszahlung von Postanweisungen und Postparcasse-Schecks.) Die k. k. Post- und Telegraphenämter haben in Einkunft bei Auszahlungen an Parteien dem Verlangen derselben nach bestimmten Münzsorten thunlichst Rechnung zu tragen. In dieser Absicht wurden die k. k. Post- und Telegraphenämter beauftragt, bei Verlagsansuchen jene Münzsorten namhaft zu machen, welcher sie zur Berücksichtigung des ihnen vielfach bekannten örtlichen Bedarfes bei der Auszahlung von Postanweisungen und Postparcasse-Schecks erfahrungsgemäss benötigen. Die k. k. Postdirections-Cassen und die k. k. Postcassen haben diesen specialisirten Verlagsansuchen sorgfältigst gerecht zu werden. Auch hat das k. k. Finanzministerium, um den Postcassen die Beschaffung des im Parteienverkehr begründeten Bedarfes an einzelnen Münzsorten zu erleichtern, die Anordnung getroffen, dass nicht nur die organisch bestellten k. k. Verwechslungscassen, sondern insbesondere auch die k. k. Steueramts-cassen den Verwechslungsansuchen der Postcassen jederzeit werden genügen können. Die dem k. k. Finanzministerium unterstehenden Cassen und Aemter wurden ermächtigt, in allen jenen Fällen, in welchen der zur Effectuierung von Verträgen und Zahlungen zugebote stehende Vorrath an einzelnen Münzsorten unzureichend ist, an die genannten k. k. Finanz-cassen rückförmlich der beabsichtigten Verwechslung in kurzem Wege heranzutreten.

— (Zur Volks-Bewegung.) Im politischen Bezirke Laibach-Umgebung wurden im dritten Quartale 1. J. 88 Ehen geschlossen; beide Theile ledig waren in 67, Witwer mit Bedigen in 17 und Witwen mit Bedigen in 4 Fällen; der jüngste Bräutigam war 22, der älteste 53, die jüngste Braut 16 und die älteste 46 Jahre alt. Die Gesamtzahl der Geburtsfälle beziffert sich auf 528, hiervon 267 männlichen und 261 weiblichen Geschlechtes.

und entsetzlich, wie ihn nur ein Mutterherz auszustossen vermag, das das Liebste, was es befaß, auf immer verloren hat. — «Sie ist erwacht,» flüsterte meine Schwester und eilte davon, um zu trösten und zu helfen. Ich bin kein Feigling, ich habe den Muth und habe es bewiesen. Ich habe als einer der ersten die Epithere Höhen erklimmen und bin weder von dem Wohlgeheul der Feinde noch vor den Klageklängen der Freunde, die scharenweise neben mir fielen, zurückgebebt; aber als ich den Schrei aus dem Munde der Mutter hörte, da bin ich unter die Decke gekrochen und habe mir die Rissen um die Ohren geschlagen, um nur nichts zu hören von dem Kummer und dem Elend, die sich so dicht bei mir abspielten. Und ich lag in meine Arme nehmen, sie trösteten, küßten und zu ihr sprechen: «Verzage nicht, noch bin ich bei dir.» Lassen Sie mich schweigen von den folgenden Tagen, in denen die fremden Menschen unser Kind in den kleinen Sarg legten, es hinaustrugen in die harte, kalte Erde. Lassen Sie mich schweigen von dem Augenblicke, wo ich hörte, wie die Wagen sich vor der Hausthür in Bewegung setzten und lassen Sie mich schweigen von der Minute, in der mein Adjutant wortlos wieder zu mir ins Zimmer trat und ich wußte: Nun ist alles vorbei. Ich habe die Zähne aufeinander gebissen, ich

Gestorben sind im ganzen 473 Personen, hievon waren 254 männlichen und 219 weiblichen Geschlechtes; darunter im Alter bis zu 5 Jahren 258 Kinder (142 männliche und 116 weibliche). Das älteste verstorbene Individuum war eine Frau, 92 Jahre alt. Gewalttame Todesfälle kamen 2, Unglücksfälle 5 vor, und außerdem ist ein Selbstmord zu verzeichnen.

— (Liedertafel.) Die philharmonische Gesellschaft veranstaltet heute ihre statutenmäßige Liedertafel und benützt zu diesem Zwecke zum erstenmale ihre Vereins-Localitäten in der Tonhalle, die zu diesem Zwecke entsprechend adaptiert und mit einem kalten Buffet versehen sind. Die Pausen werden durch Vorträge der Musikkapelle des 27. Infanterieregiments ausgefüllt. Das Programm der Chorbeträge lautet: 1.) Franz Schubert: «Wider-spruch», Chor mit Clavierbegleitung. 2.) Wilhelm Speidel: «Glückselig», Chor (neu). 3.) E. Meyer-Helmund: Vene-tianisches Gondellied, Chor mit Bariton solo und Clavierbegleitung (neu), Solo Herr G. Nebensführer. 4.) Theodor Kränz: «Aus der Jugendzeit», Chor (neu). 5.) Franz Schubert: «Sei mir gegrüßt!», Für Männerchor mit Clavierbegleitung, eingerichtet von Max v. Weinzierl (neu). 6.) Heinrich Esler: «Der Frühling ist ein starker Held», Chor mit Clavierbegleitung. Die Clavierbegleitung hat Herr Professor A. Sokol aus besonderer Güte-fälligkeit übernommen. — Das Programm der Musikvorträge enthält: 1.) (Neu.) «Trilli-Trilli» March aus dem Singpiel «Fürst Malachoff» von Stern. 2.) «Das Dorf im Gebirge», Ouverture von Tittl. 3.) (N. u.) «Schifferstöchterlein», Walzer von Ivanovitch. 4.) (Neu.) «Was im Himmel d'Engeln singen», Lied für Flügelhorn-Solo von Reid-hart. 5. (Neu.) «Sang an Aegir», Composition von Sr. Majestät dem deutschen Kaiser, König von Preußen Wilhelm II. 6.) «Die schöne Polin», Polka mazurka aus der Operette «Der Bettelstudent» von Müllner. 7.) (Neu.) «Lustiges March-Potpourri» von Komzát. 8.) Vorspiel zum dritten Act aus dem Singpiel «Mamselle Nitouche» von Hervé. 9.) «Einjährig-Freiwilligen-Streiche», Walzer von Bretsch. 10.) (Neu.) «Schulmeister-Gavotte», Einlage in «Tata-Toto» von Kapeller. Beginn der Vorträge um halb 9 Uhr abends.

* (Deutsches Theater.) Die gestrige Wieder-gabe des effectreichen Paradespiels «Alexandra» von Richard Boß kann als musterhaft bezeichnet werden und bot dem leider nicht allzu zahlreichen Publicum einen genussreichen Abend. Fräulein Friederike Friz, die wir bisher nur als jambenurmüthete Heroine kennen gelernt hatten, überzeugte uns gestern, dass sie auch die volle Begabung für die Darstellung sogenannter «Blut-Weiber» und rachebürstender dämonischer Frauen besitzt. Wie auch die kritische Vernunft über die Charakterisierung von Gestalten wie «Alexandra» urtheilen mag, gut gegeben, versehen sie nicht ihre Wirkung auf das Publicum, und das war gestern der Fall. Fräulein Friz umkleidete ihre «Alexandra» mit der ganzen Boß'schen glutgetränkten Romantik und wußte ihre Rolle durch kräftige Accente packend zu retouchieren. Allerdings sieht man bei der Künstlerin zumeist nur die Höhepunkte, die wie Blitze einschlagen, aber nicht die Entwicklungsmomente. Die Ueber-deutlichkeit des Ausdrucks, ein gewisser declamatorischer Pathos, ist uns übrigens viel lieber, als der häufig bis zur gänzlichen Unverständlichkeit herabsteigende sogenannte Plauderton mancher unserer Darstellerinnen. Fräulein Friz hat Feuer und Talent, und wenn ihr vorderhand noch das eine mangelt, verschiedenartige Empfindungen untereinander zu verbinden, so bietet die junge Dame doch jederzeit hervorragende Leistungen, die vollste Anerkennung verdienen. Den wankelmüthigen und reuigen Liebhaber spielte Herr Jensen recht sympathisch und fand auch in manchen Scenen Halböne warmen Lebens; im allgemeinen lehrte er jedoch allzusehr den Lustspiel-liebhaber hervor, was ihn hier und da in scharfen Con-

traft mit seiner rachebürstenden, düsteren Geliebten brachte. Natürlich, einfach und schlicht sprach und spielte Herr Klerl den Rechtsanwalt. Fräulein Balmore war eine würdevolle Präsidentens-Witwe und liebevolle Mutter, der nur manchmal die innere Wärme des Ausdrucks fehlte. Die übrigen Episoden waren in guten Händen. Die vortreffliche, in allen Details klappende Wiedergabe machte den besten Eindruck und fand wiederholten stür-mischen Beifall nach den Actschlüssen. Die Inszenierung zeugte neuerlich, welch glücklichen Blick die Regie für das Bühnenwirksame besitzt.

J. (Ein missglückter Raubfall.) Am 24. v. M. zwischen 8 und 9 Uhr abends kamen im Gasthause des Johann Verhunc bei der Födniger Brücke, Swile Nr. 34, der Kaisersohn Franz Raf aus St. Wal-burga, der Viehhändler Anton Jaidar vulgo Beber aus Döbje und der Besitzer Franz Stina aus Swile zusammen, welche dortselbst drei Bitter Wein gemeinschaftlich tranken, bei welcher Gelegenheit sich Jaidar äußerte: «Trinken wir nur, ich hab noch gegen 300 fl. bei mir, ich kann leicht zahlen!» Jaidar gab auf Befragen an, dass er nach Bobice zu gehen gedachte. Raf trug ihm seine Begleitung an, die auch acceptirt wurde. Gegen 9 Uhr abends verließ Jaidar das erwähnte Gasthaus und gieng über die Savebrücke gegen St. Walburga zu. Nach ungefähr drei Minuten folgte ihm Raf und holte ihn am Ende der Brücke ein. Raf versuchte nun den Jaidar zu berauben, indem er nach der Geldtasche, in welcher sich ein Gelbbetrag von 154 fl. befand, griff und die drohenden Worte ausstieß: «Gib her oder du gehst in die Save!» Jaidar setzte sich jedoch zur Wehre und überwältigte den Angreifer, der schließlich die Flucht er-griff. Franz Raf wurde vom Gendarmerieposten Födnig ausgeforscht und am 27. v. M. dem k. k. Bezirksgerichte Krainburg eingeliefert.

— (Sanitäres.) Ueber den Verlauf der in den Gemeinden Adlešci, Tribuce und Weiniß herrschenden Typhus-Epidemie geht uns die Nachricht zu, dass den eigentlichen Epidemieherd die Ortschaften Gorenci und Adlešci bilden und dass die erkrankten, 72 Seelen zählende Ortschaft am meisten betroffen ist, indem dortselbst, mit Ausnahme von drei Häusern, alle übrigen ver-seucht sind und in einem Hause 7 Personen danieder-liegen; von den bisher erkrankten 32 Personen ist ein Weib gestorben, und beträgt der dormalige Krankenstand noch 16 Personen. Der strengen Beobachtung der an-geordneten sanitäts-polizeilichen Maßregeln wird es hoffent-lich gelingen, eine Ausdehnung dieser Epidemie hintan-zuhalten. — Aus Alsling geht uns die Mittheilung zu, dass dortselbst im Verlaufe der letzteren Zeit mehrere Typhus-Erkrankungen aufgetreten sind, weshalb sich die k. k. Bezirkshauptmannschaft in Radmannsdorf veranlaßt fand, am 27. v. M. hinsichtlich des sanitären Orts-zustandes überhaupt und insbesondere hinsichtlich der Trinkwasser-Verhältnisse, welche theilweise bereits im vorigen Jahre verbessert wurden, commissionelle sachmännische Er-hebungen zu pflegen, insolge deren einige entdeckte sanitäre Uebelstände beseitigt werden und bei Eintritt der günstigen Jahreszeit die zur Affanierung des betreffenden Orts-theiles erforderlichen Arbeiten zur Ausführung gelangen werden. — Die in den Ortschaften Beje, Föstrih, Strajisch und Mitterfeichting, Bezirk Krainburg, seit 10. November herrschend gewesene Diphtheriekrankheit ist nunmehr gänzlich erloschen. Von den 14 erkrankten Kindern sind 3 gestorben.

— (Vom Theater.) Auf der slovenischen Bühne geht heute das Lustspiel «Der Winkelschreiber» mit Herrn Jnemann in der Titelrolle in Scene. — Die deutsche Bühne bringt morgen eine auf vielen Bühnen mit nachhaltendem Erfolge gegebene Lebensbild mit Gesang «Unschuldig verurtheilt» von S. Moser zur Erstaufführung.

Ich hatte mir zugeschworen, fest und hart zu sein wie Eisen, nicht zu klagen und nicht zu jammern, um nicht durch meinen Schmerz den ihrigen zu vergrößern, aber als ich dies Wort aus ihrem Munde hörte, in dem sich ihre ganze Verzweiflung, ihre ganze Muth-lofigkeit und Verzagttheit ausdrückte, als ich in das vor-Kummer und Gram alt gewordene Gesicht blickte — da war es mit meiner Fassung zu Ende. Selbst zu leiden ist manchmal hart, aber das Liebste, das man hat, leiden zu sehen, ohne helfen zu können, ist furcht-bar. Auf den Knien bin ich zu dem Bett meiner Frau herangerutscht, ich habe meinen Kopf in die Kissen ver-graben und habe geweint wie ein Kind.

Der alte Herr schwieg, wir waren schon ein paar-mal an seiner Hausthür vorübergegangen, nun zog er den Schlüssel aus seiner Tasche und reichte mir zum Abschied die Hand: «Nun habe ich Ihnen alles erzählt, glauben Sie noch, dass ich ein Mann bin, oder verachten Sie mich wegen meiner Thränen?» Stumm drückte ich ihm die Hand, ich wollte sprechen und ihn wegen meines harten Urtheils um Verzeihung bitten, aber ich vermochte es nicht. Wortlos wandte ich mich ab, um die Thränen zu verbergen, die mir heimlich in die Augen gestiegen waren.

habe mir die Nägel in das Fleisch gebohrt, dass es blutete, und mein Herz ist mir schier zerrissen. Endlich, nach einer Ewigkeit, sprach der Arzt das Erlösungs-wort. «Sie dürfen auf kurze Zeit aufstehen und mit einer Stütze zu gehen versuchen.» Mit Hilfe meines Dieners erhob ich mich und kleidete mich an, auf seine Schultern gestützt, schleppte ich mich an die Zimmerthür meiner Frau und winkte ihm zu gehen. Leise öffnete ich die Thür, ich wollte sie überraschen, sie erfreuen durch meinen plötzlichen, unerwarteten Besuch. Ich wandte meine Blicke dem Lager zu. In den Kissen, um Jahre gealtert, mit schneeweißen Haaren, ruhte meine Frau, vor ihr auf einem Tischchen lagen die kleinen Jacken und Mützen, die unser Sohn während seines kurzen Lebens getragen hatte. Mit weicher, liebe-voller Hand streichelte sie die winzigen Aubenken und von Zeit zu Zeit führte sie eine der kleinen Sachen zum Rufs an ihre Lippen, leise vor sich hinstülpernd: «Mein Kind, mein über alles geliebtes Kind.» Da hatte sie mich bemerkt, sie wandte ihren Kopf mir zu, richtete sich auf ihrem Lager halb empor, hielt mir die winzigen Kleidchen entgegen und mit einem Schrei, der mir durch Mark und Bein gieng, der mir das Blut in den Adern erstarren ließ, rief sie: «Sieh her, das ist alles, was sie uns von unserem Kinde gelassen haben.»

— (Suppenanstalt in Weissenfels.) Aus Weissenfels schreibt man uns: Durch die Eröffnung des neuen Schulgebäudes und der Erweiterung in zwei Classen ist es in Weissenfels endlich möglich geworden, den für die Schuljugend zum großen Vortheile gereichenden Ganztagsunterricht einzuführen. Doch die Schulkinder aus den benachbarten Orten Resselthal, Hinterschloß und Eich- leten haben einen Stundenweiten, sehr beschwerlichen Ge- birgsweg zurückzulegen. Noch liegt die Nacht über den einsamen, oft tief verschneiten Wald- und Gebirgswegen, da müssen diese Kinder schon ihren Schulsack nehmen, um den Beginn des vormittägigen Unterrichtes nicht zu ver- säumen, und oft dunkelt schon wieder der frühe Winter- abend, bevor die Knaben und Mädchen ihr Elternhaus erreichen, das sie vielleicht vor 9 bis 10 Stunden ver- lassen haben. Und was haben sie in dieser langen Zeit gegessen? Wohl die Mehrzahl von ihnen nichts anderes, als ein Stück trockenes Schwarzbrot, das sie während der Mittagsstunde aus ihren Säcken hervorholten, und selbst dieses fehlt manchmal. Diese Verhältnisse verfolgend, gieng man daran, eine Suppenanstalt zu gründen, um wenig- stens den auswärtigen Kindern täglich eine warme Suppe mittags verabreichen zu können. Unsere Wohlthäter zeichneten namhafte Beträge, und so konnte die Suppenanstalt am 27. November eröffnet werden. Da der Winter lange an- dauert und die vorhandenen Geldmittel bis Ende März nicht ausreichen, so wird auch an die edle Beihilfe aus- wärtiger Menschenfreunde appelliert. Geldbeträge und Naturalien nimmt bereitwilligst der Ortschulrath Weissen- fels in Empfang.

* (Ertrunken.) Am 24. v. M. gegen 12 Uhr mittags verließen die Besitzer Blas Bohinc, Blas Kofal und der Straßeneinräumer Thomas Kantar, alle aus Waisach, politischer Bezirk Krainburg, gemeinschaftlich das Gasthaus des Johann Odon daselbst, wo sie Brantwein getrunken hatten. Kantar, stark angeheitert, stolperte an der Reichsstraße über einen am Rande derselben an- gebrachten Streifenstein und rutschte von dem mit Schnee bedeckten Straßendamme in den Kanterbach, ohne daß Bohinc oder Kofal dies bemerkt hätten. Er wurde gegen 1 Uhr nachmittags von dem Besitzer Josef Senk und dessen Tochter Maria aus Waisach unweit dessen Säge in dem Bache als Leiche aufgefunden. Durch den Sturz von dem 10 Meter hohen Damme erlitt der Verunglückte mehrere Verletzungen auf dem Haupte im Gesichte und an den Händen. Die sofort angewendeten Wiederbelebungs- versuche blieben erfolglos. Ein Verschulden an dem Unfalle trifft niemanden.

— (Raub.) Am 24. v. M. circa halb 9 Uhr abends wurde der verehelichte, 51 Jahre alte Kaiserlicher Mathias Starin aus Bišče, Gemeinde Jauchen, als er auf der Bezirksstraße von Laibach, wo er als Tagelöhner arbeitete, nach Hause gieng, bei St. Martin von 3 bis 4 unbekannten Männern, vermuthlich Ortsburschen, ohne jedwede Veranlassung überfallen, zu Boden geschlagen, durch Fußtritte mißhandelt und seiner Habseligkeiten be- raubt. Starin erlitt eine schwere innerliche körperliche Verletzung und kann infolge der Finsternis, welche zur Zeit der That herrschte, die Thäter nur allgemein be- schreiben.

— (Diebstahl.) In der Nacht vom 12. zum 13. v. M. wurde dem Besitzers-Sohne Johann Jerič in Oberstefansberg, Gerichtsbezirk Zirklach, aus versperrtem Hause eine in der Wohnstube an der Wand hängende silberne Anker-Remontoiruhr mit Doppeldeckel sammt silberner Panzerkette mit Petruschlüssel im Werte von 23 fl. gestohlen. Als Thäter wurde der Bagant Egidius Dumar aus Straßisch eruiert und verhaftet.

— (Aus dem Schwurgerichtssaale.) Die zweitägige Verhandlung gegen P. H. wegen Miß- brauch der Amtsgewalt endete mit der Freisprechung der Angeklagten.

— (Curliste.) In der Zeit vom 22. bis 28. No- vember sind in Abbazia 114 Curgäste angekommen. Die Curliste veröffentlicht einen Aufruf behufs Beiträge zur Errichtung eines Denkmals für den verstorbenen General- director der Südbahn Friedrich Julius Schüler.

Musica sacra.

In der Stadtpfarrkirche zu St. Jakob am 2. December Hochamt um 9 Uhr: Missa in honorem St. Caeciliae von A. Foerster, Graduale von A. Foerster, Offertorium (vocal) von Dr. Fr. Witt.

Neueste Nachrichten.

Wahlreform - Ausschuss.

Wien, 30. November. In der heutigen Sitzung des Wahlreform-Aus- schusses, der wieder nahezu sämtliche Minister bei- wohnten, antwortete Sr. Excellenz der Minister des Innern, Marquis Bacquhem, auf die Einwen- dungen, welche von einzelnen Mitgliedern des Aus- schusses gegen das Vorgehen der Regierung erhoben wurden. In den Erklärungen der Regierung sei die Einräumung einer parlamentarischen Vertretung an die gewerblichen Arbeiter als unter allen Umständen an- gezeigt und gewissermaßen als ein reifer Gedanke be- zeichnet worden.

Der Minister müsse dies umso mehr als ein posi- tives Ergebnis der bisherigen Besprechungen und Be- rathungen bezeichnen, als auch in diesem Ausschusse dieser Gedanke eine allseitige Billigung fand, als ferner ein Redner in der letzten Sitzung, ohne besorgen zu müssen, irgendwie auf Widerstand zu stoßen, betonen konnte, es gäbe wohl niemanden in diesem Kreise, der dieser Idee nicht zustimmen vermöchte, als aber auch weiter in der letzten Sitzung in ernster Weise die Frage erörtert wurde, ob nicht, abgesehen von den ge- werblichen Arbeitern, außerhalb des Kreises der gegen- wärtig Wahlberechtigten Träger wirtschaftlicher Arbeit und Bildung sich befänden, denen eine Berücksichtigung angedeihen zu lassen wäre.

Der Minister möchte diese einleitenden Bemerkun- gen nicht vorübergehen lassen, ohne die Gelegenheit zu ergreifen, auch seinerseits an den Ausschuss die Bitte zu richten, mit dem größten Eifer und der thünlichsten Ausnützung der Zeit die Beratungen zu pflegen und so unter der steten bereitwilligen und kräftigen Mit- wirkung der Regierung ehestens zu einem positiven Er- gebnisse zu gelangen.

Nachdem der Abg. Dr. Baernreuther gesprochen, erläuterte der Herr Minister des Innern die statisti- schen Daten, die er dem Ausschusse vorgelegt.

Es sprachen noch die Abgeordneten Dr. Menger, Dupul, Dr. Janderlik, Dipauli und Graf Sylva-Tarouca, worauf die Verhandlung abgebrochen wurde. Dieselbe wird am Dienstag vormittags fortgesetzt.

Der Krieg zwischen China und Japan.

London, 30. November. Reuters Office meldet aus Yokohama: Nachdem Ministerpräsident Ito be- schlossen hatte, den chinesischen Friedensunterhändler Detring auf keinen Fall zu empfangen, wurde der letztere von Li-hung-tschang zurückberufen. Detring hatte jedoch vor der Abreise eine kurze Unterredung mit dem ersten Cabinets-Secretär des Ministerpräsidenten.

Die Entsendung eines Ausländers zu den Friedens- unterhandlungen wird in der japanischen Presse mit Entrüstung commentiert.

London, 30. November. Wie die Blätter aus Kin-Lien-Tscheng vom 26. November melden, hat die japanische Armee unter dem Commando des Marschalls Yamagata die Pässe des Motien-Ling überschritten und Pang-Tschu genommen. Man nimmt an, daß sich die Japaner gegenwärtig im Besitze von Liau-Wang und außer des Kaitso-Flusses, welcher wenigstens noch 40 Meilen von Mukden entfernt ist, befinden. Eine weitere Meldung der Blätter aus Lien-Tsin vom 29. v. zufolge ist Li-hung-tschang zur Befestigung der Be- festigungen von Taku dahin gereist.

Telegramme.

Wien, 30. November. (Orig.-Tel.) Der Ver- waltungsgerichtshof erkannte heute über die Beschwerde gegen den Beschluß der Gemeindevertretung Cilli, der Witwe des verstorbenen Bürgermeisters Dr. Nedermann eine Pension auszusprechen, zu Recht, diese Beschwerde ab- zuweisen, weil ein solcher Beschluß in den selbständigen Wirkungskreis der Gemeinde gehöre.

Wien, 30. November. (Orig.-Tel.) Das griechische Königspaar und Prinz Georg sowie Großfürst Sergius sind aus Petersburg hier eingetroffen.

Budapest, 30. November. (Orig.-Tel.) In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Regierungsvorlage, wonach 200.000 fl. für den Bau eines Lustspieltheaters in Budapest bewilligt werden solle, mit 123 gegen 98 Stimmen, also mit 25 Stimmen Majorität, angenommen. Der Minister des Innern v. Hieronymi hatte vorher festgestellt, daß das neue Theater nur von einer ungarischen Gesellschaft organi- siert werden wird. Fremdsprachige Vorstellungen werden nur als Gastspiele in beschränkter Anzahl gestattet sein. Die Berechtigung hiezu kann doch nicht gelehnet werden.

Wien, 30. November. (Orig.-Tel.) Der ehemalige Bürgermeister von Wien, Geheimrath Dr. Freiherr von Felder, ist gestorben. (Dr. Cajetan Freiherr von Felder, am 14. September 1814 in Wien geboren, war von 1868 als Nachfolger Dr. Belinka's bis 1878 Bürgermeister von Wien; 1880 wurde er Landmar- schall von Niederösterreich, seit 1869 war er auch Mitglied des Herrenhauses. Er hat sich um die Neu- gestaltung Wiens, die Hochquellenleitung, Donauregu- lierung, die Reform der Gemeindeverwaltung, des Schul-, Armen- und Verkehrswezens hochverdient gemacht.)

Kopenhagen, 30. November. (Orig.-Tel.) Dem Hofe nahe stehende Kreise haben nichts über eine Ver- schlechterung des Befindens des russischen Thronfolgers oder gar von dem Ableben desselben erfahren.

Angelommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 30. November. Hochstätter, Raab, Kohn, Desterreicher, Schiffer, Böhl u. Smeibidl, Kite., Wien. — Nola, Kfm., Segedin. — Crigniz, Kfm., Raupp. — Ulrich, Ingenieur, Linz. — Ambroz, Private, f. Tochter, Bischofsbad.

Hotel Elephant.
Am 30. November. Sandri, Beamter, Stein. — Blau, Schindler, Kempter, Ebnshütz, Weinberger, Kite.; von Leon, f. t. General-Insp.-Commissär, Wien. — Canelt, Privatier, Trieste. — Spig, Kfm., Fünffkirchen. — Wirl, Kfm., Agram. — Dr. Kovacovic, Kfm., Leipzig. — Jagar, Kfm., Altenmarkt. — Dr. Kovacovic, f. Frau, Kroatien. — Holzer, Privatier, Mannsburg. — Lugnig, Privatier, Benzberg.

Hotel Südbahnhof.
Am 28. November. Dr. Gregorin, Gorjup, Podgoritz, Zörer, Trieste. — Hill, Raffensuß. — Jitnil, Franzdorf. — Balanc, Proseco. — Schmidofsky, Brunn. — Goricnik, La- kowig. — Rajster, Schönstein. — Jezavnik, Wollan. — Kater, Skale.

Verstorbene.

Am 30. November. Hermine Kermavner, Lebere- Waise, 14 J., Schießgäßgasse 11, Tuberculose. — Cyrilla Ber, Buchhalters-Tochter, 17 M., Coliseum, Bronchitis capillaris.

Im Spitale.

Am 28. November. Anna Justin, Näherin, 33 J., Tuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Monat	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
November	7 u. 12.	736.4	-3.4	windstill	bedeckt	0.00
	2 u. 4.	734.9	-1.4	N. schwach	bedeckt	
	9 u. 16.	736.4	-3.6	NO. schwach	heiter	

Bewölkt, nachmittags einzelne Sonnenblide, Abends sternenhelle Nacht. — Das Tagesmittel der Temperatur um 1.2° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowski
Mitter von Wissebrad.

„Ueber Land und Meer“ schrieb in Nummer 11 des Jahrganges 1892/93 bei einer Besprechung von Weihnachtsgeschenken über Richters Anker-Steinbaukasten Folgendes: „In erster Linie haben wir die Anker-Steinbaukasten von F. W. Richter & Comp. in Wien auf unsere Geschenklifte gelegt. Diese sind in der That eine wirklich gediegene, prächtige Weihnachtsgabe, deren innerer Gehalt in der Familie erst nach Gebrauch so recht sich kundgibt. Bald wird sich da, wir sprechen aus eigener Erfahrung, die Mutter wie der Vater den Häufler und Schöpsler bauenden Kindern zugesellen, und mit deren Theilnahme wächst auch in den Augen der Kleinen die Lust und Freude wie das Interesse an der zum Denken anregenden, das Schönheitsgefühl in hohem Maße weckenden, wechselvollen Beschäftigung. Wir wüßten in der That kein Spiel, das so anziehend ist, wie diese Steinbaukasten mit ihrem bunten, soliden, reichen, correct geformten Material und den hübschen Vorlagen, wonach in über- raschender Naturtreue die wunderbaren Bauten aufgestellt werden können. Es ist eine geradezu unerhörte, unerschöpfliche unterhaltendste Belehrung, ein Spiel, dem an erzieherischem Wert kein zweites an die Seite gestellt werden kann. Ungemein fesselnd, neu und eigenartig sind auch die erstaunlich billigen „Geduldspiele“ von der gleichen Firma: interessant und unter- haltend auch für denjenigen, der an ernstere Beschäftigung ge- wöhnt ist, auch sie verdienen warme Empfehlung.“ Wir schließen uns dem Urtheile von „Ueber Land und Meer“ gern und voll- ständig an: Richters-Steinbaukasten sind in der That das beste Festgeschenk für Kinder. (5072)

Von medic. Autoritäten empfohlen
hustenstillend, schleimlösend,
kräftigend, unentbehrlich
in Reconvalescentie
Cognac-Malz-Extract
haben
in den meisten
Apotheken
General-Depot für
Laibach:
Josef Mayer, Apotheker.
30-1 (1881)

Beilage.
Unserer heutigen „Laibacher Zeitung“ liegt für die Stab- abonnenten ein
Prospect über Fromme's Kalender 1895
bei, auf welchen wir die geehrten Leser aufmerksam machen.

†
In unsagbarem Schmerze geben die Unterzeich- neten hiemit Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Gatten und Bruders, des Herrn
Moriz Scheyer
Forstmeisters in Ratischach, Besitzers des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone u. c.
welcher am 29. November l. J. um halb 12 Uhr nachts nach Empfang der heil. Sterbesacramente in seinem 58. Lebensjahre nach schmerzlichem Leiden sanft entschlafen ist.
Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wird Samstag den 1. December um halb 3 Uhr nachmittags zur ewigen Ruhe bestattet werden.
Die heil. Seelenmessen werden Montag den 3. December in der Pfarrkirche in Ratischach gelesen werden.
Ratischach am 29. November 1894.
Emma Scheyer geborne Rannacher, Gattin. —
Wilhelmine Scheyer; Josef Scheyer, f. u. t. Oberleutnant i. R.; Johann Scheyer, Förster, Geschwister.

Deželno gledišče v Ljubljani.

Sonntag den 2. December
Unschuldig verurtheilt.

Landestheater in Laibach.

Sonntag den 2. December
Unschuldig verurtheilt.

Wiener Hasergrüte. Seit unendlichen Zeiten ist Hasergrüte in Deutschland, England und der Schweiz ein all-
gemein verbreitetes und sehr beliebtes Nahrungsmittel, und
deshalb so gerne verwendet, weil selbe bei enormem Nähr-
wert von eminent gutem Geschmack ist, und die Zubereitung
bei uns in Oesterreich ist Hasergrüte noch wenig gekannt,
wird der bisherige Bedarf zu enorm hohen Preisen aus-
dem Ausland bezogen, was der allgemeinen Verbreitung jeden-
falls hinderlich ist. Nunmehr erzeugt die Firma Brüder Hirsch-
Comp., Wien, eine präparierte Hasergrüte, welche in
Qualität der bisher importierten mindestens gleichkommt, und
selbst zu bedeutend reduzierten Preisen in den Handel, so
dass zu erwarten steht, dass dieses so gute und gesunde Nahrungs-
mittel bald in keinem Haushalte fehlen wird. (4371a)

Für Herren!

Warum hat sich der Selbstbinder in London, Paris, Berlin, Wien und allen grösseren Städten so rasch Eingang verschafft?
Weil der Selbstbinder als die eleganteste, schönste und zugleich dauerhafteste Herrenravatte der heutigen Mode hingestellt werden darf. Das rasche Binden des Selbstbinders wird bereitwilligst gezeigt im Modewaren-Etablissement des

Heinrich Kenda, Laibach.
Grösstes Lager und Sortiment aller Cravatten-Specialitäten.
Fortwährend Cravatten-Neuheiten.

Kosler's Winter-Bierhalle
Sonntag den 2. December d. J.

Militär-Concert.
Anfang 4 Uhr.
Um zahlreichen Besuch bittet

hochachtungsvoll
Stefan Franzot
Restaurateur.

Verdauungsstörungen,
Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc. sowie die
Katarrhe der Luftwege,
Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen Krankheiten, in welchen

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
SAUERBRUNN
nach den Aussprüchen medicinischer Autoritäten mit besonderem Erfolge angewendet wird.

Photoplastikum
in der Tonhalle.

Von heute an: Schweden, Dänemark, Russland, Moskau mit dem Kreml, die Geschütze Napoleons I., Petersburg mit den Kaiserschlossern: Peterhof, Carskoje Selo, Insel Olga etc. — Sodann: Constantinopel, Palästina, Jerusalem mit den Mauern Salomons, die Grabeskirche Christi, Garten von Gethsemani, der Oelberg, Bethlehem, Nazareth; Ägypten, die Sphinx, die Pyramiden, Suezkanal, mit dem Kleopatra, Nilkatarakte; Griechenland mit dem Parthenon auf der Akropolis und vieles andere. (Besonders den Schulan zu empfehlen.)
Geöffnet von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 8 Uhr abends.
Entrée 20 kr., Kinder die Hälfte, 6 Karten 1 fl.
Hochachtungsvoll
Strecker.

Die Continen der Equitable.

Es wird von den amerikanischen Continen und speciell von den Continen der «Equitable» so viel gesprochen, dass es unsere Leser gewiss interessieren wird, deren Wesen und Berechnung kennen zu lernen.

Die amerikanische Continen, beziehungsweise die Halbtontine, besteht darin, dass der Gewinn den Versicherten nicht jährlich bar ausbezahlt, sondern durch eine im vornherein bestimmte Periode von 10, 15 oder 20 Jahren angesammelt und am Ende der Periode nur unter jene vertheilt wird, welche dieselbe erleben, während, wenn der Tod früher eintritt, die Erben bloß die versicherte Summe ohne Gewinn ausbezahlt erhalten.

Jene Versicherte, welche inmitte der Periode zu zahlen aufhören, erhalten ihren vollen Rücklauf.

Die Amerikaner haben nun dieser Gewinnansammlung nur die eine Begünstigung beigegeben, dass bei allen Ablebensversicherungen und bei den gemischten Versicherungen, bei denen eine kürzere Gewinnansammlung gewährt wird, als die Versicherung dauert, z. B. bei einer zwanzigjährigen gemischten Versicherung mit fünfzehnjähriger Gewinnansammlung, die volle Prämienreserve zurückbezahlt wird, wodurch es dem Versicherten möglich ist, nach Convenienz seine Versicherung vor der Zeit mit Vortheil zu beschließen.

Einige von der «Equitable» publicierte Beispiele solcher Continen-Auszahlungen aus dem Jahre 1894 werden hierüber helles Licht verbreiten.

Die Polisse vom 30. März 1874 des Herrn F. R. S. in Leeds in England, Nr. 89.497 auf 5000 fl., ist eine gewöhnliche Ablebenspolisse mit lebenslänglicher Prämie von fl. 175.25 jährlich und von 3505 fl. in zwanzig Jahren. Im Jahre 1894 erhielt der Versicherte Option auf 4345 fl. bar oder auf eine prämienfreie Ablebenspolisse von 6900 fl., er war somit durch zwanzig Jahre auf 5000 fl. versichert und erhielt seine sämtlichen Prämien mit einem Ueberschusse von fl. 839.50 zurück.

Die Polisse Nr. 92.534 war eine Ablebenspolisse mit zwanzig Jahresprämien eines 45jährigen Mannes auf 10.000 fl. mit der Jahresprämie von 450 fl. und endete am 27. September 1894. Der Versicherte erhielt gegen eine Totalzahlung von 9006 fl. einen Barwert von 12.900 fl. oder eine prämienfreie Polisse von 19.700 fl., also die Rückzahlung seiner sämtlichen Prämien mit einer sehr entsprechenden Verzinsung.

Die Polisse Nr. 91.620 des 31 Jahre alten Herrn D. F. C. in Bristol war eine zwanzigjährige Ab- und Erlebensversicherung von 2000 fl., die Jahresprämie betrug fl. 97.48, die Gesamtzahlung fl. 1949.60. Die am 17. Juli 1894 liquidirte Polisse erhielt einen Barwert von 3176 fl. oder eine prämienfreie Polisse von 6640 fl., oder eine jährliche Leibrente von 248 fl.

Diese wenigen Beispiele genügen, um zu zeigen, welche große Vortheile diese Gewinnvertheilung gewährte, und es ist daher kein Wunder, dass, nachdem die Prämien, wie gezeigt, sehr mässig, die Vorsorgung der Angehörigen im Falle des Ablebens gesichert, dem säumigen Prämienzahler der volle Rücklauf gegeben ward, sich auch Alle dieser Combination zuwandten, obwohl die «Equitable» die gleichen Versicherungscombinationen auch mit jährlichen Dividenden, zu gleichen Prämien und Zinsen sonstigen Bedingungen offeriert. Denn es wurde durch diese Gewinnansammlung niemand geschädigt und jedermann die Möglichkeit geboten, den Versicherungszweck auf die billigste und vortheilhafteste Weise zu erreichen.

Die Berechnung der Tontine und die Abrechnung der einzelnen auscheidenden Continen findet in folgender Weise statt.

Die «Equitable» verrechnet ihre Continen nicht in geschlossenen Jahresklassen, sondern in großen Continengruppen, es werden z. B. alle 20jährigen Continen, ob selbe im Jahre 1874, 1884 oder 1894 emittiert worden, in eine und dieselbe Gruppe eingereiht, so dass sich in derselben Continen befinden, die im ersten, zweiten, zehnten etc. und im letzten Versicherungsjahre stehen. Die Berechnung der Continen geschieht in der Art, dass alljährlich jeder Gruppe die Prämien und Zinsen creditiert, dagegen die Ausgaben für Sresen, Todesfälle und Rückläufe debitiert werden, so dass das Endresultat den wirklich vorhandenen Continenfonds bildet.

Für die Abrechnung der reifgewordenen auscheidenden Polissen hat man Schätzungen ihres jeweiligen Wertes für alle Alter und Combinationen in Tausenden von Tabellen berechnet, in denen der Schätzungswert jeder Continen für jedes Jahr und somit auch für das letzte Jahr fixiert war. Addiert man die Schätzungswerte sämtlicher in Kraft befindlichen Continen, in welchem Versicherungsjahr selbe auch standen, so erhält man den geschätzten Continenfonds. Dieser, verglichen mit dem wirklichen Continenfonds, ergibt eine Verhältniszahl, welche auf die Schätzungswerte angewendet, den realen Wert jeder Continen in jedem Jahre, folglich auch im letzten Jahre, im Zeitpunkte der Liquidierung ergibt.

Diese Prozedur ist also eine arithmetische, sie schließt jede Begünstigung des Einzelnen, jede Willkür aus, welche übrigens sinnlos und zweckwidrig wäre, sie ist gar nicht geheimnissvoll und für jeden Unbefangenen vollkommen verständlich; und es wird auch allgemein zugestanden, dass, obwohl die «Equitable» seit 1881 Continen in Tausenden von Polissen liquidirt hat, kein einziger Fall vorgekommen ist, bei welchem eine ungleiche mässige Vertheilung stattgefunden hat. (4301)

Dies ist die vielbesprochene Combination der Tontine, welche die große Körperkraft der englischen Mathematiker und Actuare als eine sehr glückliche Neuerung im Versicherungs-
wesen bezeichneten, da sie nur Vortheile und keinerlei Schaden bringt, den Kreis der Versicherungslustigen erweitert, durch Zusammenhaltung der Gewinne die finanzielle Kraft der Anstalt verstärkt und damit die Sicherheit der Versicherten erhöht.



Garantiert gut sitzende (4494) 16—9 (4676) 30

Herrenhemden
aus allerbestem Material, glatte Brust à fl. 27.50, Faltenbrust à fl. 29 per Dutzend, liefert prompt vom Lager oder nach Maß, sowie das Feinste, Solideste in

Kragen und Manschetten
Heinrich Kenda, Laibach.

Zahnarzt
A. Schweiger

ordiniert von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags

im
Hôtel „Stadt Wien“

II. Stock, Zimmer Nr. 25 und 26.

An Sonn- und Feiertagen von 9 bis 12 Uhr vormittags. (4833) 4

J. Hafners Bierhalle
Petersstrasse 47 in Laibach, Eingang auch von der Feldgasse aus.
Grosse elegante Winterlocalitäten.
Im Sommer der größte und schönste Restaurationsgarten Laibachs, freie Gebirgsluft, Aussicht auf die Steiner Alpen, Kegelbahn zur Verfügung. Zu jeder Tageszeit garantiert frisches Märzenbier, ganz à la Pilsner, aus der Bierbrauerei des Theodor Fröhlich in Oberlaibach, 1/2 Liter nur 10 kr.; anerkannt gute Restauration. Dasselbst auch Depot von Flaschenbier in Original plombierten Flaschen und Kisten zu 25 Flaschen sowie auch von Fassbier zu 1/4 und 1/2 Hektoliter; bei Bestellung wird das Bier spesenfrei in jeder Richtung der Stadt zugestellt. (243) 50—46

THE MUTUAL
die grösste und reichste Versicherungs-Gesellschaft der Welt,
Garantiefonds am 31. December 1892
907 Millionen Francs,
gewährt Personen im mittleren Alter die Todesfalls-Versicherung für 20 Jahre und garantiert
nach Ablauf dieser Zeit die Rückerstattung von circa 85 bis 90 Procent der eingezahlten Prämien. Ausserdem vergütet sie ihren Versicherten, als wechselseitige Anstalt, den ganzen angesammelten Gewinn, wodurch sich die eingezahlten Prämien mit circa 4 Procent Zins auf Zins verzinsen.
General-Repräsentanz Triest.
Hauptvertretung in Laibach
Primus Hudovernig
Bahnhofgasse 18. (590) 26—22

